

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 16. September 1915.

Nummer 6

## Vom Kriegsschauplatz

### Festung Dubno ist erobert. Festung Rowno vor dem Fall.

Siudenburg ist im Besitze der Petersburger Baba und das Schicksal Nigas ist damit besiegelt. Niederlagen der Franzosen im Westen.

#### Weg nach Kiew fast offen.

Aus Berlin: Die Eroberung von Dubno zwingt die Russen, schleunigst ganz aus Galizien zurückzuziehen, weil ihnen nun die völlige Abschnürung droht, da ihre Pläne schütlos einem Angriff ausgesetzt ist. An den anderen Fronten auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz entwickelt sich die Situation in vollständig „programmatischer“ Weise weiter. Die Russen werden, trotz des verzweifelten Widerstandes, stetig weiter nach Osten getrieben und die verbündeten Armeen nähern sich im Centrum der Eisenbahnlinie von Nigga und Wilna nach Rowno, die ihr Ziel bildet, rasch. An der Düna und bei Wilna hat sich die Situation nicht verändert, aber an der Front vom Niemen bis nach Wolhynien drängen die Armeen Siudenburgs und der anderen östlichen deutschen Führer unauflöslieh weiter vor.

Von Dubno aus rücken die Österreichischen mit Hilfe der Deutschen auf Rowno, die letzte Befestigung des Galizienbeckens vor. Die Deutschen haben schwere Stämpfe um das strategische Wohnort des West-Wilna-Gebiets zu führen. Der größte Teil dieser Wabinege ist bereits im Besitze der Deutschen, jedoch richten sie jetzt ihre Hauptanstrengungen gegen die hauptsächlichste Frachtbahnlinie, die von Nigga ausgehend, Dünaburg, Wilna, Lida und die östlichen Privat-Sämpfe durchläuft und bis nach Rowno und weiter nach Lemberg führt. Die Militärschrittmacher drücken die Ansicht aus, daß die Deutschen und Österreichischen Winterquartier beziehen, sobald sie diese Wohnlinien im Besitz haben. Ganz behutsam läßt sich dieser Schritt ziehen, weil der Herbstregen jetzt schon eingelegt hat.

#### Trippendampfer steht in Klammern.

Der französische Dampfer „Saint Anna“ steht in Kalisz eingetroffen. Funkenberichter zufolge, auf hoher See in Brand. An Bord des Dampfers, der eine Ballerwerbdrängung von 5814 Tonnen hat, befinden sich zwischen 1600 und 1700 italienische Reservisten und eine Anzahl Passagiere, die sich auf dem Wege nach Sosen im Mitteländischen Meer befinden. Der Dampfer führte feinerlei Munition, seine Ladung bestand hauptsächlich aus Nahrungsmitteln; die italienischen Reservisten hatten Passage im Zwischendeck genommen. Man befürchtet das Abschlimmen.

#### Kiew wird von Russen geräumt.

Die Zivilbevölkerung Kiew's beginnt die Stadt zu verlassen; Fabriken und öffentliche Institute werden geschlossen. Die Behörden erklären, diese Maßnahmen getroffen zu haben, um die Stadt im Falle eines Angriffs durch die deutschen Verbündeten besser verteidigen zu können.

#### Russische Festung Dubno gefallen.

Aus Wien: Die österreichische Landwehr-Kavallerie ist in die Festung Dubno an der Nigga in Wolhynien eingezogen. Dubno gehört zu dem Festungsbezirk Lutsk-Dubno-Rowno. Lutsk ist den teutonischen Verbündeten schon vor Wochenfrist in die Hände gefallen. Die Stadt hat 15,000 Einwohner.

#### Zeppeline suchen London wieder heim

Zum dritten Male innerhalb 24 Stunden haben deutsche Luftschiffe einen Angriff auf den östlichen Teil von England ausgeführt, und diesmal war London wieder ihr Ziel. Sie erschienen in aller Morgenfrühe und warfen Brandgranaten auf verschiedene Ortlichkeiten und auch auf die britische Hauptstadt selbst. Durch die Bomben wurden zahlreiche Brände verursacht. Der Verlust an Menschenleben in London soll 20 gewesen sein und 86 Personen wurden verletzt. Somit wurden innerhalb 24 Stunden 33 Personen getötet und 129 verletzt. Daß die deutschen Luftschiffe bei ihrem letzten Besuche der englischen Hauptstadt mitten im Herzen derselben aufstauten, wo sich der St. James-Palast, die Westminster-Abtei, die Parlaments-Gebäude, der fashionable Wohnstrich und am Westende derselben die großen Fabriken und Baarenhäuser befinden, hat in London eine förmliche Panik verursacht.

Näheres über diesen Vorstoß erfährt man aus folgender Berliner Mitteilung: Andere Luftschiffe griffen den westlichen Teil der Stadt London, die großen Fabriken in der Nähe von Norwiche, sowie die Eisenwerke und Eisenfabriken in Middlebrough an. Schwere Explosionen erfolgten und zahlreiche Brände wurden verursacht. Unsere Luftschiffe wurden heftig beschossen, aber alle kehrten unverletzt zurück. Während der vorausgegangenen Nacht wurden andere Establishments in London und Umgebung mit Explosiv- und Brandbomben bombardiert und die Wirkung war sehr zerschmetternd.

Von dem Angriff auf den westlichen Teil der Stadt wird in London nichts erwähnt. Die Gesamtzahl der Verluste in den seit Beginn des Krieges vorgenommenen Vorstößen deutscher Flugzeuge gegen England beträgt 122 Getötete und 349 Verwundete.

#### Gallipoli das Grab der Engländer.

Mühselig ist die Situation der Alliierten an den Dardanellen; Fortschritte werden nur von den Türken gemacht. Während der mit dem 20. August endenden zwei Wochen zogen auf der Halbinsel Gallipoli 407 britische Offiziere, 959 wurden verwundet und 136 werden vermisst. Nur einmal während dieses Krieges wurden diese britischen Offiziersverluste an Zahl übertroffen, nämlich während der zwei Wochen vom 5. bis zum 18. Mai, in welcher Zeitperiode die britischen Offiziersverluste 1627 Namen aufwiesen. Während dieses Krieges sind bis zum 30. August 1790 britische Offiziere gefallen und 9693 verwundet worden, während 1252 vermisst werden, somit in Gesamtzahl gerieten. Während der letzten zwei Wochen fiel Brigadegeneral A. S. Baldwin, drei andere Brigadegenerale wurden verwundet, 9 Oberleutnants fielen und zwei andere wurden gefangen genommen.

#### Das deutsche Unterseeboot No. 27 verloren.

Aus Berlin: Das Marineamt macht bekannt, daß das Unterseeboot U-27, das vor einigen Wochen einen kleinen britischen Kreuzer verlor, verloren ist. Man hat vom 11-27 seit dem 10. August nichts gehört.

#### Wetterbericht des Bundes-Ackerbau-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 15. September 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die flachen Staaten:

Die Woche wird allgemein schön und kühl sein, mit wahrscheinlichem Frost zu Beginn der Woche in den mittleren atlantischen und Steppensstaaten und dem äußersten Mississippi-Thal.

#### Abberufung Dr. Dumba's verlangt.

Votschaffer Pennington in Wien ist per Kabel von Washington aus instruiert worden, der österr.-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Constantin Dumba nicht länger als Bevollmächtigter annehmbar sei und dessen Abberufung zu fordern. Der Schritt bildet die Antwort der amerikanischen Regierung auf Dr. Dumba's Erklärung zu seinem in England aufgefangenen Brief an das auswärtige Amt in Wien betreffend einen Plan für die Störung der Herstellung von Kriegsmaterial in den Ver. Staaten für die Alliierten.

Die Note bezüglich der Abberufung Dr. Dumba's lautet wie folgt: „Der Herr Constantin Dumba, der österr.-ungarische Votschaffer in Washington, hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge unterbreitet, in amerikanischen Fabriken, in denen Kriegsmaterial hergestellt wird, Streiks anzuzetteln. Die Information erreichte diese Regierung durch eine Abschrift eines Briefes des Votschaffers an seine Regierung. Der Votschaffer derselben war ein amerikanischer Bürger Namens Archibald, der mit einem amerikanischen Paß reiste. Der Votschaffer hat zugegeben, daß er Archibald Auftrag gab, offizielle Depeschen von ihm an seine Regierung zu übermitteln. Auf Grund des zugehenden Zweckes und der Absicht von Herrn Dumba, eine Verbindung zur Lubulung legitimer Industrien des Volkes der Ver. Staaten und zur Unterbrechung unseres legitimen Handels anzustreben und wegen der flagranten Verletzung diplomatischer Etikette durch die Verwendung eines mit einem amerikanischen Paß versehenen amerikanischen Bürgers als Geheimkurier für offizielle Depeschen durch das Gebiet der Feinde Österreich-Ungarns weist mich der Präsident an, Eurer Excellenz die Mitteilung zu machen, daß Herr Dumba der Regierung der Ver. Staaten nicht länger als der Votschaffer seiner Kaiserlichen Majestät in Washington annehmbar ist.“

#### Alliierte hoffen nicht mehr auf S. E., sagt belgischer Diplomat.

Aus Berlin: Ein Saager Matt veröffentlicht ein Aufsehen erregendes Interview mit einem belgischen Staatsmann, der nicht genannt wird, aber wahrscheinlich Baron Veens, der frühere belgische Gesandte in Wien, ist. Der Diplomat erklärt, daß die Alliierten sich längst von der Unmöglichkeit eines Sieges über die Centralmächte überzeugt hätten. Ihre einzige Hoffnung liege darin, daß der General Koffre so lange Widerstand zu leisten vermöge, bis die Sehnsucht nach Frieden die deutsche Regierung veranlasse, mildere Friedensbedingungen zu stellen.

#### Aufbruch überall in Indien.

Aus Berlin: Privatnachrichten, welche hier eingetroffen sind, meinen, daß der Aufbruch in verschiedenen Teilen Indiens immer drohender sein Haupt erhebt. So haben Reuters in Travancore im Staat Madras, an der Südspitze der indischen Halbinsel, die dortige Eisenbahn zerstört. An der Grenze von Belutschistan haben Afghanen die Kasernen in der Stadt Kohran zerstört und marschieren nunmehr auf Quetta.

#### Keine Vergütung im Falle „Arabic“.

Aus Berlin: Die deutsche Note an die Ver. Staaten betreffs der Torpedierung des englischen Dampfers „Arabic“ am 19. August wurde dem amerikanischen Votschaffer James B. Gerard von Uebermittler nach Washington gegeben und in der Form eines Memorandums. Der Wortlaut ist folgender:

Am 19. August hielt ein deutscher Unterseeboot den englischen Dampfer „Arabic“ auf und war eben im Begriff, die Brise durch Geschützfeuer, nachdem die Beladung des Schiffes verlassen hatte, zu verfeuern, als im gleichen Augenblicke der Kapitän des Unterseebootes einen größeren Dampfer sah, der direkt auf das U-Boot steuerte. Dieser Dampfer war, wie sich später herausstellte, die „Arabic“. Sie wurde als ein feindliches Fahrzeug erkannt, da sie weder eine Flagge noch sonst neutrale Merkmale trug.

Als sie näher kam, änderte sie ihren früheren Kurs, aber fuhr sofort wieder auf das Unterseeboot zu. Daran schloß dessen Kapitän, daß der Dampfer die Pflicht hatte, das U-Boot anzugreifen und es zu rammen. Um diesem Angriff zu begegnen, gab der Kapitän den Befehl zum Laden und feuerte einen Torpedo auf den Dampfer. Er überzeigte sich nach der Abfeuerung, daß die Passagiere des Dampfers von 15 Booten gerettet wurden. Gemäß seiner Ordnung war es dem Kapitän nicht gestattet, die „Arabic“ anzugreifen, ohne vorherige Warnung und ohne für die Rettung der Passagiere zu sorgen. Ausgenommen, der Dampfer machte den Versuch zu entkommen oder leistete Widerstand. Er war jedoch durch die Umstände gezwungen einzuschlagen, daß die „Arabic“ einen verbotlichen Angriff auf das Unterseeboot beabsichtigte. Diese Ueberzeugung ist unumkehrbar erklärlich, als am 11. August im Britischen Meer aus großer Entfernung auf ihn gefeuert worden war und zwar von einem großen Torpedendampfer, der augenscheinlich der britische „Royal Mail Steam Packet Co.“ gehörte, den er wieder angegriffen noch angehalten hatte.

Es thut der deutschen Regierung leid, daß Menschenleben und amerikanische Bürger verloren gingen, aber sie ist außer Stande, sich zu einer Verpflichtung irgend eines Schadenersatzes zu bekennen. Sollte es sich zeigen, daß eine Verständigung zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung in diesem Falle unmöglich ist, so in die deutsche Regierung erbitte, die eine Verständigung über die Frage des internationalen Rechts beträfe, dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten, der zugunehmend auf Artikel 38 der Haager Convention für die freundschaftliche Erledigung internationaler Meinungsverschiedenheiten. Damit jedoch nimmt die deutsche Regierung als selbstverständlich an, daß der schiedsgerichtlichen Entscheidung die Bedeutung eines allgemeinen Urteils über die Streitfähigkeit des deutschen Unterseebootkrieges oder einer völkerrechtlichen Kontroverse nicht beigelegt werden darf.

#### Alliierte wollen Milliarde Dollars.

Aus New York: Die anglo-französische Kommission, welche in den Ver. Staaten eine riesige Kriegsanleihe aufbringen will, um damit die im Lande gefasste Kriegsmunition zu bezahlen, landete dieser Tage hier selbst und wurde von J. P. Morgan in dessen Privatbibliothek bewillkommnet. Etwas hundert hervorragende Bankiers, Leiter von Versicherungsgesellschaften und sonstige Anwohner waren anwesend. Es heißt, daß die Kommission zum wenigsten eine halbe Milliarde Dollars, am liebsten jedoch eine Milliarde aufbringen will. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Kommission aus von Italien erlucht werden wird, seine Verrückung zu übernehmen, zumal das Vire in letzter Zeit enorm gesunken ist.

#### Bulgarisch-türkisches Abkommen.

Die bulgarische Regierung hat sich, wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilen kann, mit einer ausgedehnten Propaganda an das Land gewandt. Der gesammten Presse des Landes ist eine ausführliche Denkschrift des Staatsministers Radoslawow zugegangen, in der nachgewiesen wird, daß Bulgarien aus wirtschaftlichen und politischen Rücksichten seine Neutralität fallen lasse und an der Seite der Centralmächte in den Krieg eingreifen müsse. Man rechnet mit einem unmittelbar bevorstehenden Vorgehen Bulgariens gegen Serbien.

#### London erwartet bald deutsche Offensiv im Westen.

Aus London wird berichtet: Die Deutschen haben in den Bogen die Verände wiederholt, die sie in den Argonen führten, nur einen Durchbruch der französischen Linien zu bewirken. Daraus scheint hervorzugehen, daß die im Westen erwartete Offensive nicht mehr länger auf sich warten lassen wird. Die Deutschen berichten, daß sie in der Lage waren, einige französische Schützengräben zu besetzen.

#### Deutscher und amerikanischer Handel Englands Feinde.

John A. Arnold, Vizepräsident sowie Leiter der ausländischen Abteilung der First Nationalbank von Chicago, Ill., erklärte dieser Tage in einer Ansprache vor der Handelskammer dafelbst, daß Englands Auslandshandel stetig an Ausdehnung zunimmt, während es zahlreiche amerikanische Fabriken mit der Herstellung von Kriegsmunition beschäftigt hält. Der Handel mit Kriegsmunition, sagte er, hört auf, wenn der Krieg vorbei ist, dagegen werde der Handel, den England sich jetzt aufbaut, auch nach dem Krieg bestehen bleiben. England treibe ein solches Spiel, indem es den Weltmarkt, den es den deutschen Verbündeten nicht gönnt, und der den Ver. Staaten durch die Panama-Vertrimmungen vorenthalten wird, an sich reißt. Der amerikanische Geschäftsmann, welcher nicht in Kriegsmaterialgeschäft ist, sollte darauf bestehen, daß der Handel mit Artikeln, die nicht Panamawaren sind, sofort wieder hergestellt wird, indrigenfalls mit einem Embargo für Kriegsmaterial gedroht wird. Wir sollten von Neuem die Erneuerung einer partiellen Tarifkommission fordern, die die Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Auslandsverkehrs thun soll, die nach Beendigung des Krieges kommen muß. Englands Handel wird jeden Tag größer. Es läßt in seinen Fabriken allerbald Waaren für den Weltmarkt herstellen und überläßt es uns, seine Kriegsmunition herzustellen. Wenn der Krieg zu Ende ist, werden wir — es sei denn, daß der Handel in Nichtpanamawaren bis dahin wieder hergestellt ist — finden, daß wir nichts als Kriegsmunition zu verkaufen haben, während England, durch seine Politik, seinen Stunden ständig zu liefern, den Handel von Deutschland und den Ver. Staaten an sich gerissen hat.“

#### 5,500,000 Mann russische Verluste

Nach einer Mitteilung der „Waleser Nationalzeitung“ haben die Russen seit Anfang des Krieges nicht weniger als 233,172 Offiziere verloren. Von diesen wurden 13,124 getötet und 161,113 verwundet. Der Bericht wurde von der Ueberlieferungs-Agenatur veröffentlicht. Die Gesamtverluste der russischen Armeen stellen sich nach Angabe der genannten Zeitung auf 5,500,000 Mann.

Bei Beginn des neuen Schuljahres kann es deutsche Eltern nicht dringend genug an's Herz gelegt werden, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder am deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen Grand Island's teilnehmen. Gar Mancher hat es im letzten Jahre schmerzhaft bemerkt, daß er in seiner Jugend verfaßelt hat, sich die deutsche Sprache anzueignen, und Mancher hat sich wieder erinnert, was er beinahe verpasst hatte, daß er einmal ganz gut Deutsch gesprochen und gelesen. Amerikaner sonder Zahl, deren Muttersprache die deutsche Sprache nicht ist, haben es in diesem Jahre beklagt, daß sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind, deutsche Zeitungen und Kriegsbücher nicht lesen können, sondern auf die englischen Zeitungen angewiesen sind, die die Wahrheit nicht sagen wollen, in manchen Fällen auch nicht sagen können, weil sie sie selbst nicht wissen. Das siegreiche Deutschland geht einer großen Zukunft entgegen, und mit ihm die deutsche Sache und die deutsche Sprache. Deutsch sein heißt heute ein Mensch von vornehmer Gefinnung sein, denn das ist die Gefinnung, die die Deutschen der ganzen Welt in der Fluth von Söldnern und Verdächtigungen, die sich über das deutsche Volk und über das Deutschthum in seiner Gesamtheit im letzten Jahre ergossen, befestigt hat. Deutsch sein aber kann man nur, wenn man der deutschen Sprache mächtig ist, gelernt hat, in ihr zu denken und zu empfinden. Auch die heranwachsende deutsche Generation hat in diesen Tagen noch eine Kulturmission zu erfüllen, und das Mittel dazu bietet die deutsche Sprache. Aus allen diesen Gründen können deutsche Eltern es nicht verantworten, wenn sie ihre Kinder nicht am deutschen Unterrichts teilnehmen lassen. Sie schicken die Zukunft ihrer Kinder, sie schicken die deutsche Sache und sie vernachlässigen eine Kulturpflicht dem Lande gegenüber, das schon eine zweite Heimath geworden ist.

Aus dem Sand Krog wurde vor einigen Tagen berichtet: Vor dem Clubzimmer erschien am Abend ein junger Mann und fragte, ob eine junge Dame sich in das Gebäude geflüchtet habe. Es wurde ihm aber berichtet, daß er sich zum Klaukt überren soll, wenn ihm nichts poffiren sollte. Kurz zuvor hatte ein Mädchen dafelbst in Angst und Erregung Zutritt gesucht und erklärt, daß sie mit dem jungen Manne im Automoble draußen am Lake angekommen waren, gab er vor, das Automoble könne nicht mehr vorwärts, und Beide stiegen aus. Die Umgebung des Lake ist um diese Zeit vereinamt und so zerrte der Mann das Mädchen in das Gebäude und suchte sich an ihr zu vergrafen. Das Mädchen wehrte sich lange Zeit, bis es ihr gelang, ihrem Angreifer zu entkommen und nach dem Sand strog zu flüchten. Soweit die Ergänzung des Mädchens. Was daran Wahres ist, konnte nicht ermittelt werden, doch wurde, wie wir erfahren, nichts der Polizei berichtet. Die Geschichte mag nicht so recht solid sein und, wenn wahr, auch auf Seiten des Mädchens etwas Schuld liegen. Aber das ist die Frucht solcher nächtlicher Automobilfahrten mit oft schlafte gefinneten, gewissenlosen Männern, wie das so häufig vorkommt. Schreiber dieser Zeilen hat immer seine eigenen Gedanken, wenn er des Abends bei Dunkelheit in ein junges Mädchen vorbeischaute und in's Freie hinausfahren sieht. Der Leidenschaft der Eltern tragen ein gut Theil der Schuld!

Am Montag wurde die Landstraße von der Gilzow-Coe, direkt südlich von hier, bis eine Meile östlich von jener Cae, wegen Legung einer neuen Brücke temporär abgezwert, und wird für alle diejenigen, welche diese Straße zu benutzen gewohnt sind, die sogen. Sewer-Strasse für den Verkehr empfohlen.

#### Bar Hall County-Fair.

Der verfloffene Montag zeigt: reges Leben auf dem Ausstellungsplatz. Die letzten Anstrengungen, die verschiedenen Departments in Ordnung zu bringen, erforderten große Arbeit. Die Ausstellungsgegenstände für das Ackerbau-Gebäude liefen während des Tages im Ueberflusse ein. Eine Auswahl von Getreide, Gemüse, Frucht und Blumen, wie sie noch nicht besser auf einer County Fair gezeigt wurden, kam zum Vorschein. Der 150 Fuß lange, doppelt breite Schuppen für Röhre, Schien und Mäher war mit prachtvollen Exemplaren gefüllt; die Hühner- und Schweine-Abtheilung war in ausgezeichnetem Zustande. Die Rempferde-Abtheilung war gefüllt und mehrere der besten Läufer befanden sich am Plage. Die freien Attraktionen trafen ihre Vorbereitungen; die Akrobaten, die Seesawen-Springer und die Japanesen mit ihrem 10 Fuß hohen Drahtseilauflauf machten sich bereit, und Conzessionen aller Art stellten ihre Zelte auf. Alles trat Vorbereitungen für die kommenden Ausstellungsstage, welche unter günstigen Wetterverhältnissen für die Fair-Gesellschaft zufriedenstellend ausfallen sollten.

Das neue Sandels- und Kunstgebäude fand allgemeine Anerkennung und erweckt sich schon jetzt zu Klein. Mehrere Geschäfte mußten wegen Raummangels zurückgewiesen werden. Die Gallerien waren mit Stickereien, Säfelarbeiten sowie Malereien überfüllt. Die Schulen stellten den ihnen zur Verfügung gestellten Raum vollständig.

Der Dienstag, der wirkliche Beginn der Fair, brachte ein großes Publikum nach dem Fairplatz, auf welchem bereits Alles im besten Gange war und sämtliche Ausstellungen, sowohl in den Gebäuden wie auf dem Platz selbst, schon geordnet waren. Die Ausstellungen sind in diesem Jahre bedeutend größer und mannigfaltiger wie je zuvor, jede Ausstellung ist in prächtigen Exemplaren vertreten, und was nur Acker- und Gartenbau, Kunst- und Handarbeit sowie Ausdauer und Fleiß hervorbringen können, ist vertreten. An allerhand Unterhaltungen und Zerstreutungen mangelt es gleichfalls nicht.

Der Dienstag hat alle Hoffnungen realisiert. Ueber den geirigen Tag vermachte wir noch nicht zu berichten, da wir schon frühzeitig zur Presse gehen mußten, doch wird derselbe hoffentlich seinem Vorgänger nicht nachstehen, obgleich der Himmel ein sehr lautes Gewitter mochte und grau auslief wie ein Dufelsack. Es dröhte Regen, doch bis zur Stunde, da wir dieses schreiben, hat der Himmel seine Schlingen noch nicht geöffnet und wir hoffen, daß er sie verfloffen hat.

Heute ist die Feier des „Deutschen Tages“ mit seiner glanzvollen Strafenparade, in welcher alle deutschen Vereine mit ihren prächtigen Schauwagen zu sehen sein werden. Dieser Tag sollte eine ganze Völkerwanderung nach Grand Island bringen, und wenn uns „Jupiter pluvius“ verdrönt, wird die Feier auch eine glanzvolle werden. Und was das Schöne während der Fairtage ist: da treffen sich Viele, welche sich viel leicht lange Zeit nicht mehr gesehen haben, um Gedanken und Erinnerungen auszutauschen, und mancher alte Ansiedler und Pionier wird sich freuen und stolz sein auf den Fortschritt, den Grand Island und Hall County gemacht haben, wenn er im Geiste zurückblickt auf die ersten Anfänge von Stadt und County, das nun auch schon eine halbhundertjährige Geschichte hinter sich hat, und die Spuren von dessen Pioniertagen noch immer vorhanden sind.

Das Charakteristische an einer großen Wahrheit ist oft, daß sie nicht geglaubt wird.